

Max Syfrig

DIE REFORMATION  
UND DIE IRRWEGE  
DES MODERNEN DENKENS

500 Jahre Luther und Reformation, Band 5



PATRIMONIUM-VERLAG 2016

## IMPRESSUM



1. Auflage 2016  
© Patrimonium-Verlag  
In der Verlagsgruppe Mainz  
Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Germany

Erschienen in der Edition »PATRIMONIUM THEOLOGICUM«

Patrimonium-Verlag  
Abtei Mariawald  
52396 Heimbach/Eifel  
[www.patrimonium-verlag.de](http://www.patrimonium-verlag.de)

Gestaltung, Druck und Vertrieb:  
Druck & Verlagshaus Mainz  
Süsterfeldstraße 83  
52072 Aachen

[www.verlag-mainz.de](http://www.verlag-mainz.de)

Abbildungsnachweis Umschlag:  
*Martin Luther als »Junker Jörg«. Lucas Cranach der Ältere, 1522*

[https://commons.wikimedia.org/wiki/  
File:Junker-J%C3%B6rg-ML.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Junker-J%C3%B6rg-ML.jpg)

ISBN-10: 3-86417-059-1  
ISBN-13: 978-3-86417-059-1

# INHALT

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>Zum Inhalt</b> .....	9
<b>Zu meiner Person</b> .....	9
<b>I. Meine Erfahrung der Veränderungen</b> .....	11
<b>Ursachen für den raschen     Glaubensschwund</b> .....	12
<b>Ursachen im Leben des Alltages</b> .....	12
<b>Theologische Grundprobleme verschärften die Glaubenskrise</b> .....	15
<b>1. Priesterlicher Dienst und     Dienst der Laien</b> .....	15
<b>2. Die Missachtung der Grenzen der     Methoden der kritischen Exegese der     Heiligen Schrift</b> .....	17
<b>Die Kirche, das universale Sakrament     des Heiles und das Werkzeug     des Heiligen Geistes</b> .....	30
<b>Reaktionen des Lehramtes auf die Entwicklungen der letzten 50 Jahre</b> .....	35
<b>1. Reaktionen der Päpste</b> .....	35
<b>2. Reaktionen in den Diözesen der Schweiz</b> ....	36
<b>Familie als Ort und Träger der     Neuevangelisierung</b> .....	42

<b>II. Wichtige Motoren dieses Wandels waren und sind die Denkstrukturen.....</b>	<b>45</b>
<b>Das »mechanistische Denken, Lieben und Leben« .....</b>	<b>47</b>
<b>Das »organische Denken, Lieben und Leben« .....</b>	<b>49</b>
<b>Zum organischen Denken gehört das »Weiterleiten«.....</b>	<b>51</b>
<b>Zum organischen Denken gehört die »Analogie« .....</b>	<b>51</b>
<b>Zum organischen Denken gehört das »Sowohl als auch«.....</b>	<b>52</b>
<b>Das organische Denken sieht auch die Abhängigkeiten innerhalb der Objekte.....</b>	<b>52</b>
<b>Das organische Denken, Lieben und Leben erkennt, dass Gott die Welt durch »Zweit-Ursachen« regiert.....</b>	<b>52</b>
<b>Papst Franziskus: Enzyklika über die Ökologie .....</b>	<b>53</b>
<b>Beispiele für das Problem der Denk-Strukturen .....</b>	<b>53</b>
<b>Artikel in der NZZ mit dem Titel »Der menschliche Mediziner«.....</b>	<b>54</b>
<b>Ein Interview in der NZZ vom 12. Januar 2015.....</b>	<b>56</b>
<b>Mechanistisches Denken und Handeln ist egoistisch und zerstört die Gemeinschaft.....</b>	<b>57</b>
<b>Süchte (Habsucht, Trunksucht usw.) verengen den Blick auf das Ganze .....</b>	<b>57</b>

<b>Künstliche Fortpflanzung und andere Manipulationen sind Ergebnisse mechanistischen Denkens .....</b>	<b>58</b>
<b>Künstler machen die Denkstruktur sichtbar und erfahrbar .....</b>	<b>59</b>
<b>III. Die Denkstrukturen und die Sicht auf das Verhältnis zwischen Gott und Welt zwischen Schöpfer und Schöpfung.....</b>	<b>64</b>
<b>Der organisch Denkende und Liebende erkennt hinter der Schöpfung den Schöpfer.....</b>	<b>68</b>
<b>Hier eine Stelle aus dem Buch der Weisheit (Weisheit 13,1–5.9) .....</b>	<b>68</b>
<b>Heutige Denkweisen sind stark mechanistisch geprägt .....</b>	<b>72</b>
<b>Fragwürdige Ansichten über die Beziehung des Schöpfers zum Geschöpf .....</b>	<b>73</b>
<b>IV. Die Reformation und die Denk-Strukturen .....</b>	<b>75</b>
<b>Das »Solutus ... – Soluta ...« der Reformation.....</b>	<b>78</b>
<b>Das »Solutus Christus« stellt die Person Jesus Christus in den Mittelpunkt .....</b>	<b>88</b>
<b>Das »Solutus Christus« stellt aber die Kirche in Frage .....</b>	<b>89</b>
<b>Das konnten die Reformatoren mit ihrem mechanistischen Denken nicht mehr verstehen .....</b>	<b>90</b>
<b>Neue Autorität.....</b>	<b>96</b>
<b>Eine Frage: »Kampf gegen Missstände« oder »Für neuen Glauben«? .....</b>	<b>97</b>

<b>Heutige Lehre und Praxis der Reformierten Gemeinden .....</b>	<b>101</b>
<b>Den heutigen Zustand der Gemeinden beschreiben die Soziologen Jörg Stolz und Edmée Ballif .....</b>	<b>103</b>
<b>HERAUSFORDERUNGEN</b>	
<b>(aus der Webseite: <a href="http://www.ref-500.ch/">www.ref-500.ch/</a>).....</b>	<b>105</b>
<b>Aus der Enzyklika von Papst Franziskus zur Ökologie Nr. 236 .....</b>	<b>106</b>
<b>Christliche Konfessionen auf der Suche nach Einheit.....</b>	<b>108</b>
<b>Texte zur Einheit .....</b>	<b>109</b>
<b>Vatikanisches Konzil .....</b>	<b>110</b>
<b>Keine Urteile über die einzelnen Gläubigen.....</b>	<b>110</b>
<b>Das Selbstbild der römisch-katholischen Kirche .....</b>	<b>112</b>
<b>V. Gott: mein Schöpfer und Vater, mein Erlöser und Retter, mein Führer und Lebensspender .....</b>	<b>115</b>

## **Vorwort**

In den letzten 60 Jahren hat sich das gesellschaftliche und kirchliche Leben in der Schweiz und in Europa gewaltig verändert. Wenn ich jetzt zurückschaue, dann möchte ich nicht jammern oder anklagen, sondern nur feststellen. Ich tue das im Glauben an die Vorsehung Gottes, der uns durch die Zeichen der Zeit auch den Weg in die Zukunft weist. Es ist mir bewusst, dass das meine Sicht ist, die auf meinen Erfahrungen und Beobachtungen beruht. Diese Sicht muss ergänzt werden durch Beobachtungen anderer Menschen.

## **Zum Inhalt**

- I. Ich schreibe von meinen Erfahrungen und Beobachtungen in der Seelsorge während der vergangenen 60 Jahre. In den 1960er Jahren wurde der starke Wandel, der vor allem die Religionen erfasste, sichtbar und spürbar.
- II. Wichtige Motoren dieses Wandels waren und sind die Denkstrukturen, auf die P. Josef Kentenich, der Gründer der Schönstattbewegung, immer wieder hinwies. Das zeigte und zeigt sich im Verhältnis der Menschen zur Umwelt und zur Gemeinschaft, die sich zur »Ich-Gesellschaft« auflöste.
- III. Von den Denkstrukturen ist auch die Sicht auf das Verhältnis zwischen Gott und Welt, zwischen Schöpfer und Schöpfung betroffen. Daraus ergeben sich die verschiedenen Religionen.
- IV. Vor bald 500 Jahren spaltete die Reformation die Christenheit auf in verschiedene Konfessionen. An diesem Prozess hatten auch die damaligen Denkstrukturen ihren Anteil.
- V. Der Dreifaltige Gott ist unser Vater.

## **Zu meiner Person**

Geboren wurde ich 1930 und wuchs in Perlen, einem kleinen Industriedorf des Kantons Luzern, auf. Die Matura (das Schweizer Abitur) machte ich 1950 am Gymnasium der Kantonsschule Luzern. Noch vor der Matura lernte ich die

Schönstatt-Bewegung kennen und trat ihr bei. Nach der Rekrutenschule trat ich in das Priesterseminar der Diözese Basel in Luzern ein. Am 29. Juli 1955 wurde ich zum Priester geweiht. – Ich habe keine akademischen Titel.

Zuerst sandte mich der Bischof als Vikar nach Liestal, Hauptstadt des Kantons Basel-Landschaft. Die Katholiken machten damals dort etwa 20% der Bevölkerung aus. Zur Pfarrei gehörten neben dem Hauptort noch 7 andere Gemeinden. Katecheten gab es damals noch nicht. Der Pfarrer und ich hatten auch die kantonalen Anstalten (Spital, Psychiatrie, Gefängnis, Altersheim) zu betreuen. Ich blieb 6 Jahre dort. Während dieser Zeit wurde auch die Pfarrkirche neu gebaut.

Danach kam ich für 2½ Jahre in ein katholisches Dorf im Kanton Solothurn.

1964 kehrte ich nach Liestal zurück, um dort in zwei Diaspora-Dörfern, die von der Mutterpfarrei abgetrennt wurden, eine neue Pfarrei aufzubauen. Das fiel in die Zeit, in der die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils in den Pfarreien umgesetzt wurden.

Nach 9 Jahren übernahm ich die Pfarrei Neuenkirch im katholischen Kanton Luzern, wo ein heiligmäßiger Laie (Niklaus Wolf von Rippertschwand, 1756–1832) begraben ist und verehrt wurde und wird.

Nach 13 Jahren zog ich als Seelsorger zu den Schwestern vom Heiligen Kreuz nach Menzingen, wo ich die Gelegenheit hatte, die Dokumente für die Seligsprechung von Vater Wolf, die »Positio«, zusammenzustellen und an der Verbreitung seiner Verehrung mitzuwirken.

Seit 2005 war ich als Hausgeistlicher im Bildungshaus Neu-Schönstatt, Josef-Kentenich-Weg 1, CH-8883 Quarten, Diözese St. Gallen. Seit Februar 2016 bin ich Chorherr im Stift, CH-6215 Beromünster /Luzern.



## I. Meine Erfahrung der Veränderungen

Als ich 1955 in den seelsorglichen Dienst trat, war das katholische Leben auch in der Diaspora noch »in Ordnung«: mit katholischen Vereinen, normalem Kirchenbesuch von Kindern und Erwachsenen am Sonntag, mit langen Beicht-Zeiten vor Weihnachten und Ostern und häufigen Beichten an Samstagen. Während des Aufstands in Ungarn 1956 füllten sich katholische und reformierte Kirchen mit Betenden.

In den 1960er Jahren wurden die Veränderungen im Leben der Gläubigen sichtbar. Das Konzil erfüllte die Katholiken mit großer Freude und Hoffnung. Es wurden zum Teil aber auch unrealistische Erwartungen geweckt. Bald schlug die Stimmung in der Öffentlichkeit um. Die »Anti-Baby-Pille« kam auf den Markt und revolutionierte das sexuelle Verhalten großer Teile der Bevölkerung. Die Enzyklika »Humanae vitae« von Papst Paul VI. wies darauf hin, dass die Geburtenregelung nicht auf einem künstlichen, z. B. chemischen Weg erfolgen darf. Daraufhin folgten scharfe Proteste gegen die Lehre der Kirche, auch von Leuten der Kirche. Die »Pille« ermöglichte die sexuelle Revolution und leitete eine schwerwiegende Zerstörung vieler Familien ein. Darauf folgten die antiautoritäre Erziehung und die 68er Unruhen. Innerhalb der Kirche gab es oberflächliche Interpretationen des Konzils. Die Polarisierung verschiedener Gruppen in der Kirche in der Schweiz, besonders auch der Priester, zeichnete sich immer mehr ab.

Viele Pfarrer mussten erfahren, wie der Besuch der Gottesdienste zurückging. Manche Familien sah man am Sonntag gar nicht mehr. Die Kinder kamen nach der Erstkommunion nicht mehr. Beichten nahmen ab. Viele katholische Vereine und katholische Publikationen verloren das »Katholische« oder lösten sich auf. Den Pfarrern ging es wie manchen Müttern und Vätern: Sie fragten sich, was habe ich falsch gemacht, dass die Leute das Leben mit der Kirche aufgegeben haben? Es wurde immer deutlicher, dass der Glaube nicht mehr weiter gegeben wurde.

Innerhalb der Kirche entstanden im deutschen Sprachgebiet verschiedene Protestgruppen. In ihren öffentlichen Stellungnahmen taten und tun sie so, als ob die Päpste mit der kirchlichen Lehre an allem schuld wären. Viele der

Protestierenden meinen, wenn der Zölibat aufgehoben, das Frauenpriestertum eingeführt, Dogmen und Moral an die heutige Umwelt angepasst würden, dann würde alles besser. Sie bedenken nicht, dass bei den Reformierten, die ja keine solchen Bestimmungen haben, der Rückgang des Glaubens noch viel größer ist als bei uns!

### **Ursachen für den raschen Glaubensschwund**

Es gab immer Veränderungen im Verlauf der Geschichte. Und die »gute alte Zeit« ist meistens ein Traum. Aber in den vergangenen sechs Jahrzehnten gab es einen ungewöhnlich raschen Glaubensschwund. Gemäß einer wissenschaftlichen Publikation<sup>1</sup> erfolgte der Umbruch von der »Industriegesellschaft« zur »Ich-Gesellschaft« vor allem in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Da gab es einen starken und weit verbreiteten Wandel, oder besser gesagt Abbruch der traditionellen Werte, der besonders die religiösen Einstellungen zu den Autoritäten und zu den Geboten betraf. Die Beziehungen zum Schöpfer und zur Kirche lösten sich auf. An die Stelle der äußeren Autorität, besonders der Autorität Gottes, trat das ICH mit seinen vordergründigen Bedürfnissen.

### **Ursachen im Leben des Alltages**

#### *Der rasante Zuwachs des Wohlstandes*

Ich hörte in einer Radio-Sendung die folgenden Aussagen: »Bis zum Jahr 1800 blieb der Lebensstandard in Europa etwa gleich. Zwischen 1800–1900 verdoppelte er sich, zwischen 1900–1950 verdoppelte er sich wieder. Zwischen 1950–2000 verfünffachte er sich!« – Dadurch ist der »Besitztrieb« nach irdischen Gütern bei vielen Menschen zur Sucht, zur »Habsucht« geworden. In der Wohlstandsgesellschaft wirken die materiellen Güter als »Götzen«, denen alles untergeordnet wird. – Das wird verstärkt durch unsere Wirtschafts-

---

<sup>1</sup> J. Stolz, J. Könemann, M. Schneuwly Purdie, T. Englberger, M. Krüggeler, Religion und Spiritualität in der Ich-Gesellschaft. Vier Gestalten des (Un-)Glaubens, TVZ 2014.

ordnung, die vor allem von der Gier nach immer größerem Gewinn gelenkt wird. In diesem Umfeld haben Gott und die übernatürlichen Werte keine Bedeutung mehr.

### ***Der Verlust des Bewusstseins, Geschöpf zu sein***

Die heutigen Möglichkeiten des Wohlstandes überlagern die innere Sehnsucht des Menschen nach Gott und seiner Hilfe. Bei Naturkatastrophen, Seuchen und allgemeiner Not ruft man nicht nach Gott, sondern man rechnet mit dem »Fortschritt« zur Lösung der Probleme, obwohl man gleichzeitig eine gewisse Angst vor der Zukunft hat. Das Vertrauen auf den Schöpfer wird durch den »Fortschritts glauben« und den »Machbarkeitswahn« ersetzt. Die natürliche, menschliche Offenheit für das Religiöse wird mit Esoterik und Ähnlichem befriedigt. Der westliche Mensch erfährt sich kaum mehr als ein geschaffenes Wesen. Darum sucht er auch keine Beziehung zum Schöpfer.

### ***Die »Anti-Baby-Pille« verhindert auch die Weitergabe des Glaubens***

Man spricht heute kaum davon, dass die »Anti-Baby-Pille« auch die Weitergabe des Glaubens verhindert. Ein Gespräch im Radio<sup>2</sup> hat mir bewusst gemacht, wie stark die Frau und Mutter durch die Hormone auch in ihrer naturhaften Anlage verändert wird. Die Entscheidung einer kinderlosen Frau, die »Pille« zu nehmen, ist ein bewusster Akt gegen den ersten natürlichen Sinn der Sexualität und damit auch gegen die natürliche frau-liche Integrität. Es ist auch ein Akt gegen das Wesen der Ehe.

Das tägliche Schlucken der Pille verändert das natürliche Wesen der Frau und ihr seelisches Gleichgewicht. Durch die Pille wird die Bereitschaft zum selbstlosen Dienst am Leben ersetzt durch das Streben nach Autonomie, Freiheit (auch zum Partnerwechsel!), Karriere, Beruf, Erfolg usw. Da ist der Machbarkeitswahn nicht mehr fern. So beeinträchtigt die oft

---

<sup>2</sup> SRF, Doppelpunkt am 10.5.2012: Drei Frauen, eine 72jährige Publizistin, eine 48jährige Journalistin und dreifache Mutter und eine 25jährige Studentin, sprachen zum 50jährigen »Jubiläum« über »Kleine Pille – große Wirkung: Die Antibabypille«.

jahrelange »Hormonbehandlung« die frauliche Offenheit für Gott und die religiöse Welt. Wenn die Frauen und Mütter eines Volkes ihre natürliche Offenheit für das Göttliche verloren haben, wie sollen dann die Kinder den Glauben empfangen? Aber nicht nur die Kinder sind auf die religiöse Offenheit der Mutter angewiesen. Auch der Mann hat sie nötig.

### ***Die weitgehende Auflösung der Familie***

Die »Pille« trug zusammen mit der sexuellen Revolution wesentlich zur sexuellen Verwilderung bei. Diese führte zur Förderung des Konkubinales, der Ehebrüche und damit zu einer dramatischen Erhöhung der Scheidungsrate. Die Abtreibung wurde durch die Pille nicht verhindert und die lebensfeindliche Einstellung noch verstärkt (Anti-Baby). Durch diese Entwicklung wurden und werden viele Seelen schwer verletzt: Enttäuschte Ehepartner, Scheidungswaisen, das Bewusstsein, ein Kind getötet zu haben, usw. Das Reden von »Patchwork-Familien« macht das Elend nicht besser. Wenn die damit verbundenen schweren Sünden und seelischen Verletzungen nicht erkannt, nicht bereut und nicht geheilt werden, wirken sie in den einzelnen Personen, in den Familien und in der ganzen Gesellschaft wie böse Geschwüre, die das Leben vergiften. Das erschwert ein religiöses Leben in den Familien und in der Gesellschaft.

Wie stark in den letzten 50 Jahren das Verständnis für das christliche Ehe-Ideal verloren gegangen ist, beweist die Eingabe vom März 2015 der europäischen, katholischen Frauenverbände an die Bischofssynode vom Herbst 2015<sup>3</sup>. Darüber schreibe ich im Abschnitt über die Zukunft der katholischen Kirche.

### ***Die Antiautoritäre Erziehung und die Pop-Musik***

Die »Antiautoritäre Erziehung« der 70er Jahre, auch wenn sie abgeschwächt wurde, trug zur Verunsicherung oder gar

---

<sup>3</sup> Katholischer Deutscher Frauenbund e.V. (KDFB); Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) – Bundesverband e.V.; SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund; Katholische Frauenbewegung Österreichs; Katholische Frauenbewegung.

Verwahrlosung der kommenden Generation bei. Wie stark der Einfluss der Dauerberieselung mit der Pop-Musik und die dazu gehörenden Massenveranstaltungen auf die Seelen der Jugendlichen waren und sind, kann ich nicht beurteilen. Die starken emotionalen Erlebnisse, die mit dem rein Triebhaften verbunden sind, hinterlassen Spuren in den Seelen der Jugendlichen. Diese Spuren können – besonders bei den Frauen – die natürliche Offenheit für das Göttliche erdrücken.

### ***Das öffentliche Klima: Medien***

Alle Menschen, aber besonders die Jugendlichen, sind in ihrem Handeln und Denken beeinflusst vom geistigen Klima ihrer Umgebung. Wo die Glaubenspraxis vor allem in der »Übernahme alter Gewohnheiten« bestand und besteht, kann sie nicht mehr erhalten werden. – Das Beispiel der »anderen« wirkt mehr.

Da viele ehemals katholischen Vereine, Parteien und Publikationen das Katholische und auch das Christliche verloren haben, wurde und wird die Öffentlichkeit kaum mehr objektiv über die Anliegen und das Wesen der katholischen Kirche informiert. Im Gegenteil wurden und werden ihre wirklichen und vermeintlichen Fehler rücksichtslos aufgebauscht. Durch die Massenmedien wurden und werden auch die Polarisierungen innerhalb der Kirche verstärkt.

Erneuerungsbewegungen, die das Glaubens-Leben verstärken, werden verschwiegen oder oft in eine »rechte Ecke« gedrängt. – Nur starke Persönlichkeiten können diesem Druck widerstehen, und nur wenige sind dazu erzogen und im Glauben selbständig geworden.

## **Theologische Grundprobleme verschärfen die Glaubenskrise**

### **1. Priesterlicher Dienst und Dienst der Laien**

Bei jedem Pfarrerwechsel wird die doppelte Not der Kirche bewusst: